

Was macht gute Freunde aus?

Ich würde sagen: Sie sind im besten Sinne selbstverständlich. Genau das gilt für uns auch und gerade in Bezug auf Andreas.

Wann und wie haben wir ihn eigentlich kennengelernt? Ich muss es gestehen: Ich weiß es nicht mehr genau! Und so erging uns allen Dreien gleichermaßen. Wir wissen es nicht genau zu sagen.

Und dies ist kein Ausdruck von Desinteresse. Wir können uns einfach nicht erinnern, denn die Freundschaft zu ihm gibt es schon so lange, sie ist für uns in der langen Reihe vieler gemeinsamer Erlebnisse und Erinnerungen selbstverständlich geworden. Andreas ist immer – ganz selbstverständlich – da gewesen. Und auch für uns war er immer wie selbstverständlich mit dabei, wenn wir etwas unternommen haben. Und so selbstverständlich, wie wir Andreas immer mitgenommen haben, so hat auch er uns mitgenommen. Mit seiner Neugier, Dinge auszuprobieren. Damit, Träume nicht nur zu träumen, sondern auch zu leben.

Und so haben wir gemeinsam viele und ganz unterschiedliche Dinge erlebt: Unvergessen sind die zahlreichen Cocktailabende und Jahreswechsel im legendären Bertram'chen Partykeller oder die langen Netzwerknächte am Computer, bei denen wir das gesamte Anwesen im Nibelungenring verkabelt haben. Lange Stunden, die wir gemeinsam beim Inline-Hockey verbracht haben. Dabei standen durchaus nicht immer nur Spiel, Spaß oder Sport im Vordergrund; auch lange Gespräche, Diskussionen haben wir geführt.

Und auch als sich die Interessen im Laufe der Zeit geändert haben, Arbeit und Ausbildung dazu führten, dass die gemeinsam verbrachte Zeit weniger wurde, die gemeinsamen Aktivitäten mit Andreas waren für uns eine Konstante. Dem stand auch nicht entgegen, dass sich nach der gemeinsamen Schulzeit für Studium oder Ausbildung die Wege zum Teil auch räumlich trennten, dass später neue Freunde und Partner hinzukamen, Familien gegründet wurden.

Andreas blieb für mich persönlich und für jeden von uns immer „auf dem Schirm“.

Und macht nicht auch gerade dies gute Freunde aus? Dass man es aushält, sich auch länger nicht zu sehen. Dass man, nach Monaten, wenn man sich dann trifft, sich noch etwas zu sagen hat. Feststellt, dass man – ganz selbstverständlich – noch immer miteinander vertraut ist und gern gemeinsam Zeit verbringt. Trotz räumlicher und zeitlicher Distanz ist uns dies gelungen und auch niemals schwer gefallen. Unsere gemeinsame Skat-Runde war uns bis zuletzt hierzu ein steter Anlass. Die nächste hätte jetzt bald wieder auf dem Plan gestanden.

Und so können wir es noch immer kaum greifen, kaum fassen, dass Andreas nun nicht mehr unter uns ist. Noch überwiegt für uns alle die Trauer, das Unfassbare des plötzlichen und unerwarteten Gehens.

Doch mir bleibt das feste Wissen, dass uns Andreas und seine Freundschaft dennoch auf eine Art – wie selbstverständlich – da bleiben wird: in gerade diesen vielen gemeinsamen Erlebnissen und Erinnerungen, in den vielen frohen und schönen Momenten, die wir gemeinsam erleben durften.

Ich hoffe – nein, ich bin mir sicher –, dass diese Momente uns helfen werden, die Trauer zu überwinden. Dass Andreas für uns auf diese Weise auch weiterhin wie selbstverständlich da sein wird, wenn auch leider nur noch in diesen Erinnerungen.

Abschied nehmen

Abschied nehmen fällt ohnehin schwer. Noch schwieriger wird es, wenn man beim letzten Aufeinandertreffen nicht wusste, wie viel, wie sehr man Abschied nimmt. Wenn man nur „Tschüss“ sagt mit der unausgesprochenen Zusage, dass man sich wieder trifft, wieder sieht, wieder spricht. Andy hat das immer mit den beiden englischen Buchstaben „CU“ angedeutet. Nun müssen wir Abschied nehmen von unserem lieben Freund Andy.

Und das fällt richtig schwer.

Andy war viel zu jung, zu gut, hatte zu viele Pläne für sein Leben – um jetzt schon zu gehen. Andy war ein Mensch, den alle mochten. Er ging offen auf alle Menschen zu und hat sich nicht verstellt. Andreas konnte schonungslos, bisweilen unverschämt offen und direkt sein, aber auch das gehörte zu ihm. Gleichzeitig konnte er mit seinem Humor und seiner Liebenswürdigkeit bestechen.

Er war natürlich zu Schulzeiten unser Nesthäkchen, auch später im Studium, gehörte aber wie selbstverständlich immer dazu. Andreas hat immer für gute Laune gesorgt, in der Schule, auf Klassenfahrten, auf diversen Partys, im Studium, beim Badminton, Reiten, Skifahren, Fliegen... Diese Liste ließe sich noch lange fortsetzen.

Er war ein loyaler Freund und immer da, wenn man ihn brauchte.

Wir konnten uns mit ihm stundenlang über Gott und die Welt unterhalten. Ganz oft haben wir uns an der Haustüre festgequatscht.

Und natürlich: Seine große Begeisterung galt der Welt der IT, des Internets. Hier konnte ihm kaum einer etwas vormachen. Vielen von uns hat er diese Welt überhaupt erst erschlossen.

Er war in vielem der Erste, auch jetzt.

Andreas hat durchaus auch mit einigen Aspekten des Lebens gehadert. So hat er viel Kritik, scharfe Kritik für Politik und Gesellschaft übrig gehabt. Zeitweise spielte er gar mit dem Gedanken auszuwandern. Wenn ich das richtig sehe, hatte er jedoch in den letzten Jahren hier ein gutes Stück Glück für sich gefunden.

In vielem war und ist er uns Vorbild: in seinem Interesse an der Welt, seinen Mitmenschen und an der Gesellschaft. Und er ist uns Vorbild darin, einen kleinen Beitrag zum Wohlergehen in der Welt zu leisten.

Das mag sich hochtrabend anhören. Ich will es an einem Beispiel verdeutlichen: Andy hat uns Jahre zuvor – wie sich später herausgestellt hat zu Recht – vor einer Finanzkrise gewarnt. Ich gebe zu, dass ich seine Argumente zwar durchaus überzeugend fand, aber das alles nicht so richtig glauben konnte oder wollte. Und dann kam es so, wie er es vorhergesagt hatte. Das hat mich sehr beeindruckt. Daraufhin hat er für sich im Kleinen Konsequenzen gezogen, die – wenn wir sie alle zögen – diese Welt verändern könnten. Er ist uns auch Vorbild darin, nicht unsere sehnlichsten Wünsche auf die lange Bank zu schieben, sondern Träume zu verwirklichen, auch wenn man sich eigentlich denkt, dass noch genügend Zeit ist. Das Wissen, dass die Zeit, die wir mit unseren Freunden haben, begrenzt ist, wurde uns nun noch einmal mit brutaler Wucht vor Augen geführt.

Andy war ein ganz besonderer Mensch. Wir sind dankbar, dass wir ihn kennengelernt haben und Freund nennen durften. Wie ich in diesen schweren Tagen mitbekommen habe, geht es vielen Menschen so. Wir hoffen sehr, dass unsere Freude darüber, dass wir ihn kannten, eines Tages den Schmerz über seinen Verlust überwiegen wird.

Lieber Andreas,

ich stehe hier im Kreis unserer gemeinsamen Freunde und kann noch gar nicht fassen, was passiert ist und was ich hier gerade tue. Seit der Nachricht über Deinen Unfall fühle ich mich wie ein Roboter und habe einfach nur noch funktioniert. Wie betäubt habe ich diese Zeilen immer wieder gelesen, mit denen wir unsere Emotionen ausdrücken und Deiner Familie und Deiner Heike Trost zusprechen möchten. Wir blicken täglich in den Spiegel und können nicht begreifen, was nicht zu verleugnen ist. Wir blicken hier in Gesichter und Augen, die uns fragend anschauen und ebenfalls nicht verstehen können, dass Du so früh von uns gegangen bist. Demut und Trauer erfüllen unsere Herzen. Du behältst Deinen Platz in unserem Leben - nur irgendwie anders. Und das können wir nicht begreifen.

Liebe Familie Bertram,

sie kennen uns viele Jahre - von Kindesbeinen an durften wir Gast in Ihrem Haus sein. Auch wenn wir uns lange nicht mehr gesehen haben, fühlen wir uns Ihnen gegenüber in Ihrer Trauer verbunden. Tod und Verlust gehören zum Leben, auch wenn wir es versuchen zu verdrängen. Ich selbst habe vor 2 Jahren meinen Vater verloren. Auch wenn das ein schreckliches Erlebnis war, gehört das zum Leben. Aber das Eltern ihre Kinder und Brüder ihre Geschwister zu Grabe tragen müssen, ist wider der Natur. Es schmerzt uns alle sehr, dass Ihnen diese Tragödie zugestoßen ist. Lieber Herr Bertram, Sie haben mir in einem der vielen Telefonate der letzten Wochen beschrieben, welch positives Wesen Andreas hatte. Sie sagten aber auch, er sei ganz anders als Sie gewesen - aufgeschlossener und nicht introvertiert. Dazu möchten wir Ihnen und Ihrer Frau an dieser Stelle unsere Gedanken mitgeben: Jeder von uns weiß aus eigener Erfahrung, dass Kinder nicht jeden Wesenszug von Eltern übernehmen können oder wollen. Auch wenn sich Kinder von ihren Eltern im positiven oder negativen unterscheiden mögen ist eines sicher: Kinder sind die Ergebnisse der elterlichen Fürsorge. Das sympathische unschätzbare Wesen von Andy war Ihr Verdienst - das Resultat Ihrer elterlichen Liebe. Andreas hätte es nicht gegeben und wäre nicht so geworden, wenn Sie ihn nicht so gefördert hätten. Darauf können Sie und Ihre Frau sehr stolz sein, denn Sie haben nicht nur einem wunderbarem Menschen das Leben geschenkt sondern auch uns als seine Freunde beschenkt. Andreas hat seine unauslöschbaren Spuren bei uns hinterlassen. Und dafür sind wir Ihnen zeitlebens zu Dank verpflichtet.

Liebe Heike,

auch Dir als möchten wir unser Mitgefühl aussprechen. Wie sehr konnten wir in Andys Augen seine Begeisterung für Eure Beziehung ablesen. Diese liebevolle charmante Art, wie Ihr miteinander umgegangen seit - dieses spürbare Glück, wenn Ihr zusammen ward - das konnte jeder von uns sehen. Wie brutal muss es sein, sich von einem gemeinsamen Leben zu verabschieden, aus dem man ohne Vorwarnung jäh herausgerissen wird. Wir können nur ansatzweise nachempfinden, wie schwer Du es in dieser Zeit hast. Aber auch Du bist nicht alleine. Über Andy bist Du in unseren Freundes- und Bekanntenkreis gewachsen. Wir sind für Dich da und werden Dich nicht vergessen.

Bevor wir zum Abschluss Andreas selber das Wort überlassen, wünschen wir Ihnen - liebe Familie Bertram, lieber Thomas - und Dir - liebe Heike - viel Kraft und Zuversicht für die Zukunft. Seid Euch sicher, Ihr seid nicht alleine.

Andreas wählte sich selbst sein Lebensmotto, was wir hier als letztes Wort zitieren:

Yesterday is history.

Tomorrow is a mystery.

Today is a gift.

That's why it's called present!